

finden wir damals besonders häufig im Besitz von Ratsstellen. Die wehrhaften Bürger hatten den Wachdienst in der Stadt bis ins 16. Jahrhundert selbst zu versorgen. Ihre acht Viertelsmeister befehligten sie. Damals blühte der Schützenport in Meißen, der hier bis zur Gegenwart besonders eifrige Pflege gefunden hat.

Im 16. Jahrhundert begannen sich in Meißen, wie in so vielen anderen Städten auch, unangenehme Spuren von Vetterwirtschaft in der Stadtverwaltung bemerkbar zu machen. Versuche der Bürgerschaft, diese Mißstände zu beseitigen und selbst größeren Einfluß auf die Führung der städtischen Geschäfte zu erlangen, scheiterten so gut wie ganz. Klagen finden sich darüber noch im 17. und im 18. Jahrhundert. Erst die Städteordnung vom 2. Februar 1832, revidiert durch Gesetz vom 24. April 1873, stellte diese Uebelstände ab. Seit 1912 führt der bisherige Bürgermeister den Titel Oberbürgermeister, der bisherige erste juristische Stadtrat den Bürgermeistertitel. Die gegenwärtige Zusammensetzung des Stadtrates und Stadtverordnetenkollegiums wird in diesem Buche an anderer Stelle mitgeteilt.

Wie schon erwähnt, brachte es die strategische Lage Meißen mit sich, daß die Stadt unter den zahlreichen Kriegen, die Mitteldeutschland heimsuchten, oft ganz besonders schwer zu leiden hatte. Schon die Durchmärsche zahlreicher Soldaten, die mit den Truppenverschiebungen und Heeresaufmärschen in den eisenbahnlosen früheren Zeiten verbunden waren, haben der Stadt durch Einquartierungs- und Verpflegungslasten beträchtliche Opfer und Unbequemlichkeiten auferlegt. Dazu kam mehrfach ein schlimmes Wüsten und Brennen feindlicher Truppenabteilungen in der Stadt. Auch verschiedene Stadtbrände sind uns überliefert, so für die Jahre 1222 und 1363. Im Jahre 1429 verbrannten die Hussiten die Vorstädte an der Triebisch. Während des wettinischen Bruderkrieges (um 1450) kam es 1447 zu einem Stadtbrande, 1455 abermals.

In der Leipziger Teilung 1485 fiel Meißen an die Albertiner. Die Reformation wurde daher hier erst 1539 eingeführt. Das Meißner Bistum konnte sogar erst 1581 für endgültig aufgelöst gelten, als der letzte Bischof auf seine Würde verzichtet hatte. Während des Schmalkaldischen Krieges 1547 besetzte der Ernestinische Kurfürst Johann Friedrich der Großmütige Meißen als eine der Hauptstädte seines feindlichen Albertinischen Veters, des Herzogs Moriz. Das Heranrücken des kaiserlichen Heeres entsetzte die Stadt und zwang den Kurfürsten zum Abmarsch elbabwärts, seiner Niederlage und Gefangennahme bei Mühlberg entgegen. Die Kurwürde ging nunmehr auf Herzog Moriz über, und der Sachsenname begann sich auch für das Meißner Land einzubürgern. Moriz gründete in Meißen 1543 die Fürsten- und Landesschule St. Afra.

Besonders schwer lastete das Elend des Dreißigjährigen Krieges auf unserer Stadt. Pest, Brandschakungen, Plünderungen, Verwüstungen und die an den Bürgern verübten Greuel feindlicher Soldaten vernichteten für lange Zeiten ihre Blüte. 1632 waren es Kroaten und Buttlersche Dragoner von der Wallensteinschen Armee, 1637 Banérsche Schweden, 1645 Schweden der Armee Graf Königsmarck, die in Meißen hausten. Am schlimmsten erging es Meißen bei dem Schwedenüberfall von 1637. Unbemerkt von den Wächtern, überstieg am 6. Juni in aller Morgenfrühe ein feindlicher Trupp bei der Fürstenschule die Stadtmauer, öffnete der Hauptmacht von innen

Weiterentwicklung  
der Stadt-  
verwaltung.

Außere Schicksale  
der Stadt.

Stadtbrände.

Ernestiner, Alber-  
tiner und Refor-  
mation.

Kriegsschicksale  
im 17. u. 18. Jahr-  
hundert.